

Frauen in Irland

Unterrepräsentiert und unterbezahlt

Nach einer Studie der Europäischen Kommission verdienen Frauen in Irland, trotz erheblicher Anstrengungen sie im Berufsleben gleichzustellen, immer noch viel weniger als Männer. Und was ihre politische Repräsentation angeht, liegen sie in Europa – ja in der Welt – ziemlich am Ende der Tabelle.

17,1% weniger

Im Schnitt verdienen Frauen in Irland 17,1% pro Arbeitsstunde weniger als Männer. Wie die Studie belegt, verdienen nur 125 000 Frauen in Irland mehr als 50 000 Euro im Jahr – bei den Männern sind es 254 000. Und dies, obwohl Frauen in Schulen und Hochschulen bessere Ergebnisse erzielen als Männer.

Der Einkommensunterschied variiert in Europa – von unter 10% in Belgien, Italien, Slowenien und Polen bis zu über 20% in Großbritannien, Deutschland, Österreich und Finnland. Generell fällt die Kluft bei der jüngeren Generation weniger krass aus als bei älteren Frauen. Irische Frauen unter 30 verdienen etwa 90% dessen, was Männer in vergleichbaren Positionen an Lohn oder Gehalt nach Hause tragen. Frauen zwischen 35 und 44 Jahren verdienen in Irland dagegen nur 71,5% des Männerlohnes. Bei 50-60-jährigen Frauen sind es gar nur noch erschreckende 61,4%.

Wie die Studie ausführt, gibt es dafür viele Gründe: anhaltende Diskriminierung gegen Frauen; die systematische Unterbewertung weiblicher Arbeit und weiblicher Qualifikationen; und die geringe Zahl von

Frauen in führenden Positionen. Auch die Tatsache, dass Frauen vor allem in Irland immer noch in erster Linie als verantwortlich für die Familie, die Kindererziehung und für die häusliche Pflege gesehen werden, wird als Grund angeführt, warum Frauen nicht mehr verdienen.

Orla O'Connor vom National Women's Council of Ireland wird in der *Irish Times* zitiert: "Um Gleichheit für Frauen in Irland zu erreichen, muss der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern reduziert werden. Das bedeutet, dass eine familienfreundliche Politik durchgesetzt werden muss, mit staatlich geförderter Kinderbetreuung, um die Unausgeglichenheit bei der Betreuungsverantwortung in Irland auszubalancieren, und um sicherzustellen, dass Frauen auch in führenden Positionen in allen Bereichen der Gesellschaft gleichberechtigt vertreten sind. Gerade zu einer Zeit, in der die Regierung auf umfassende Sparmassnahmen setzt, ist es lebensnotwendig, dass Aktionen zur Verbesserung der Stellung von Frauen in unserer Gesellschaft nicht auf ein Seitengleis geschoben werden."

15% Frauenanteil im Dáil

Wenn es um die politische Repräsentation von Frauen geht, steht Irland im europäischen Vergleich weit hinten und nimmt im weltweiten Vergleich eine Position in der



unteren Hälfte der Tabelle ein. Im irischen Parlament sitzen weniger Frauen als in den meisten Parlamenten der

EU. Bei der Wahl im letzten Jahr stieg die Zahl der Frauen im Dáil auf 25 an – von insgesamt 166 TDs. Davor waren es sogar nur 22. Diese Zahlen entstammen einer vergleichenden Studie der Interparlamentarischen Union.

Mit knapp über 15% Frauenanteil steht Irland an 23. Stelle unter den 27 EU-Mitgliedsstaaten. Weltweit belegt Irland Rang 53 unter 95 Staaten – gerade noch vor Albanien und Burkina Faso. Schweden, Finnland, Norwegen haben über 40% Frauen im Parlament, Ruanda und Andorra sogar über 50%. Auch was Kabinettsmitglieder angeht, kann Irland mit 14% nicht punkten. Auch hier befindet sich Irland in der unteren Hälfte der Tabellen. Der weltweite Durchschnitt liegt nach der Studie bei 19%.

Die Lektionen von Europa seien besorgniserregend: die Finanzkrise habe Frauen besonders hart getroffen – ihre parlamentarische Repräsentation in Zypern, Estland, Portugal und Spanien sei rückläufig. Auch der 'arabische Frühling' habe keinen Aufschwung für Frauen gebracht – in arabischen Ländern sei die parlamentarische Repräsentation nach wie vor minimal, in Ägypten sei sie sogar von 13% auf 2% geschrumpft.

Die Studie lobte die neue irische Gesetzgebung, nach der politische Parteien die Hälfte ihrer Staatszuschüsse verlieren, wenn bei der nächsten Wahl weniger als 30% ihrer Kandidaten Frauen seien – 40% für die darauf folgenden Wahlen. Bei den Wahlen im Februar 2011 waren gerade mal 18% der Kandidaten weiblichen Geschlechts. Die Empfehlung der Studie ist klar: Parteien sollten die gleiche Zahl von Männern und Frauen aufstellen und mehr Frauen in gewinnbaren Wahlkreisen nominieren.

Eberhard Bort